

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 46

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland.

Bayern. Hilfskommandos bei öffentlichen Notständen. Das Kriegsministerium hat Bestimmungen erlassen, welche die Gestellung von Hilfskommandos bei öffentlichen Notständen in demselben Sinne regeln, wie dies vor kurzem für das Gebiet der preussischen Militärverwaltung vorgesehen wurde. Gegenüber den bisher in Bayern geltigen Bestimmungen tritt eine Änderung dahin ein, dass die Hilfskommandos für gewöhnlich nur durch die Regierungspräsidien, ausnahmsweise durch die Bezirksämter und nur in besonders dringlichen Fällen durch Private bei den einschlägigen Generalkommandos beantragt werden dürfen. Die Zahlung einer Kommandozulage durch jene Gemeinschaften oder Privatbesitzer, zu deren Gunsten die Entsendung eines Hilfskommandos erfolgt, bleibt nur da aufrecht erhalten, wo das Hilfskommando ausserhalb seiner Garnison verwendet wird. Die neuen Bestimmungen stellen sonach eine Erleichterung für die bürgerlichen Kreise vor, sich in Bedarfsfällen militärische Hilfskräfte zu sichern, und dürfen deshalb im allgemeinen Interesse mit Genugthuung begrüsst werden.

Österreich-Ungarn. Die „Hier“-Frage bei den Kontrollversammlungen der Reservisten und Landwehrmänner in Österreich-Ungarn belehrt, ausser über manches andere, auch darüber, wie dieses Wörtchen in der Sprache jeder der schier zahllosen Nationalitäten, mit denen dieser Staat gesegnet ist, lautet. Zum Jelen, Zde, Jestem, Tukai und Qui gesellt sich nun auch noch das schöne Wort „Ajci“. Aus Budapest, 2. November, wird nämlich gemeldet: „Bei der Kontrollversammlung in Tat-Sebes haben sich mehrere rumänische Reservisten statt mit dem vorschriftsmässigen ‚Hier‘ mit den Rufen ‚Ajci‘ gemeldet. Die Reservisten wurden mit je 48 Stunden Arrest bestraft.“ (M. N. N.)

Frankreich. Über das Drama im Sudan. Die beiden Offiziere Hauptmann Chanoine und Voulet, die in Tessana den Oberstlieutenant Klobb, der das Kommando über ihre Expeditionen übernehmen sollte, erschossen liessen, sind ihrerseits wieder von den aufreuerischen Soldaten des Senegal erschossen worden. Ihr tragisches Ende hat der Regierung und den Militär-Behörden aus einer schwierigen Lage geholfen. Der ganze Vorfall ist bisher von der französischen Presse vielfach geleugnet worden, muss aber jetzt zugegeben werden. Das merkwürdigste ist, dass die Offiziere erklärten, in Afrika einen selbständigen Staat gründen zu wollen. Als die Schützen revoltierten, nahmen sie die Kanone der Expedition mit sich und liessen die beiden Chefs des Aufruhrs, die französischen Hauptleute Chanoine und Voulet, im Stiche. Ferner wird berichtet: Nachdem sie ungetähr 600 m von Mayhri entfernt waren, schossen sie auf dieses Dorf, wobei Chanoine getötet wurde. Voulet war es gelungen, zu flüchten. Aber am darauffolgenden 17. Juli versuchte er, nach Mayhri zurückzukehren, das die Schützen wieder besetzt hatten, und wurde von einer von diesen ausgestellten Schildwache getötet. Dann kamen die Schützen in guter Ordnung ebenfalls nach Nafuta und unterstellten sich dem Befehle der beiden Lieutenants Pallier und Joalland. Ersterer übernahm das Kommando der Expedition und gedachte, zu der Expedition Foureau-Lamy zu stossen. Am 29. Juli traf die Expedition in Zinder ein und verjagte den Häuptling, der den Hauptmann Casemajou getötet hatte. Sie fand des letztern Überreste. Lieutenant Pallier verliess am 4. Septbr. Zinder. Da die Eingeborenen feindliche Absichten zu hegen schienen, und da er sich nicht weiter ostwärts vorwagen wollte, ging er mit 300 Mann nach Dosso. In Zinder liess er den Lieutenant Joalland mit 200 Mann

sowie den verwundeten Lieutenant Meynier und den Sergeanten Boutel zurück. Auf diese Weise hatte sich Lieutenant Pallier der Telegraphenlinie vom Sudan nach Dahomey genähert. Kolonienminister Decrais hat ihn nun anweisen lassen, noch bis zum nächsten Postbureau vorzurücken, um die Nachrichten, welche seine vier Telegramme enthalten, zu vervollständigen.

Über die beiden Missethäter, die von ihrem Schicksal erreicht worden sind, berichten die Zeitungen:

Hauptmann Chanoine ist am 18. Dezember 1870 geboren, also noch nicht ganz 29 Jahre alt. Er bildete sich in der Kriegsschule von St. Cyr aus und trat bei der Kavallerie ein. Am 1. Oktober 1890 wurde er Unterlieutenant, Lieutenant am 1. Oktober 1892, Hauptmann im Laufe der Expedition, am 22. September 1898. Er ist der Sohn des Generals Chanoine.

Hauptmann Voulet ist am 10. April 1866 geboren. Er trat 1885 in die Marineinfanterie als Freiwilliger ein und blieb beim Militär. Unterlieutenant wurde er 1890, zwei Jahre später Lieutenant und 1897 Hauptmann.

Transvaal. Bei Beginn des Krieges wurde, wie die Zeitungen berichten, aus Johannesburg am 4. Oktober geschrieben: Heute wurden im ganzen Lande an die Bürger und die zum Kriegsdienst angemeldeten Ausländer Mauser-Gewehre verteilt und am nächsten Tage (Donnerstag) musste angetreten werden. Die allgemeine Bewaffnung hatte eine vorübergehende Panik verursacht. Alle Geschäfte wurden geschlossen und die Thüren und Schaufenster mit Brettern vernagelt, Freitag dampften die ersten sechs Militärzüge nach Volksrust ab. Es dürfte nur in wenigen Ländern möglich sein, eine Mobilisierung mit solcher Raschheit durchzuführen, wie dies jetzt im Transvaal geschehen ist. In 24 Stunden waren die Bürger bewaffnet, versammelt und einwaggoniert. Interessant war das Verhalten der Mädchen und Frauen beim Abschied auf dem Bahnhofe. Es wurde nicht geweint und gejammert. „Männer, thut Euere Schuldigkeit“, das waren die Worte, die an Väter, Brüder und Söhne gerichtet wurden. Charakteristisch war es auch, dass sich all' dies ohne Musik, ohne Reden, ohne Uniformen und ohne militärischen Pomp abspielte. Die reckenhaften Buren bestiegen schweigend den Zug und es wurden keinerlei Rufe laut. Eine deutsche Dame, die von diesem Schauspiel ergriffen war, trat in ein Coupé, um den Männern die Hände zu drücken, wobei sie sagte: „Gott gebe, dass ihr bald zurückkommt.“ Die Antwort lautete: „Wir können Dir das nicht versprechen, aber wir werden uns bemühen.“ Bezeichnend für die patriotische Hingebung der Buren ist es, dass im zweiten Bezirk des Militärdistrikts von Krügersdorp, wo 400 Männer bei den Fahnen erscheinen sollten, sich 670 anmeldeten. Als der Kommandant die übrigen 270 nach Hause schicken wollte, war kein einziger bereit, dieser Weisung Folge zu leisten und alle blieben. In Marisburg, wo 150 Buren einberufen wurden, erschienen 800. Vom höchsten bis zum niedrigsten sind alle Buren kampfbereit und voll Gottvertrauen. Als gestern die Züge zur Abfahrt nach Natal bereit waren, aber nicht abgelassen werden konnten, weil die Bahn wegen der vorhergegangenen Züge gesperrt war, hielt ein Pastor eine Abschiedspredigt, durch die er die Zuhörer zu Thränen rührte. Bald danach kehrte aber bei allen die gewöhnliche Gelassenheit zurück und mit ruhiger Entschlossenheit zogen sie in den Krieg.

Eine gewirkte Reit-Unterhose

gänzlich ohne Naht, und mit Schenkel- und Gesässverstärkung ist für jeden Reiter unentbehrlich.

Sich wenden an:

(H 211 L)

Samuel Martin, Palud 1, Lausanne.